

Volkmar Kramarz

Die Hip Hop Formeln

- Ohne Noten!
- 56 Hörbeispiele inkl. 10 Rap-Tracks
- Leicht verständlich durch Grafiken und Griffbilder
- 10 Produzenten-Interviews mit Beatlefield, m3&Noyd, STI u. a.



Die in diesem Buch enthaltenen Originallieder, Textunterlegungen, Fassungen und Übertragungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verfügungsberechtigten.

Alle Rechte an der Zusammenstellung dieses Buches beim VOGGENREITER VERLAG.

Foto Rückseite: Donata Kramarz
Satz & Layout: B & O
Covergestaltung: OZ, Essen (Christian und Katrin Brackmann)

© 2008 VOGGENREITER VERLAG
Viktoriastraße 25, D-53173 Bonn
www.voggenreiter.de
Telefon: 0228 / 93 575-0

ISBN: 978-3-8024-0660-7

Vorwort



Es war bei einer Pause mitten in einer Bandprobe meiner Neuen Deutschen Welle-Kapelle, als mir ganz unvermittelt der Bassist erzählte, er habe jetzt von New Yorker Bands gehört, bei denen der Sänger gar nicht mehr singen würde. Und die Musiker würden gar nicht mehr selber spielen, sondern nur alte Platten auflegen und dazu tanzen. Abgefahrene Sache! Und der Name dieses Spektakels sei: HipHop!

Aber es sollte noch Jahre dauern, bis ich die Musik hinter all der modischen Fassade wahrnahm: Bis ich verstand, dass hier eben nicht nur „geklaut und zitiert“ wurde, sondern dass sich nach und nach eine höchst eigenständige Richtung entwickelte. Alles weitere dürfte bekannt sein: Unabhängig von Breakdance, Mode und Graffiti hat sich HipHop ja längst als eine Musik etabliert, die seit Jahren die obersten Plätze der Hitparaden beherrscht, die die größten Stars hervorbringt und nicht zuletzt wilder und skandalträchtiger als alle anderen Pop-Genres daherkommt.

Und irgendwann kam die Frage auf, was sich da in dieser Musik eigentlich wirklich tut. Es war mein Sohn zusammen mit seinem Freund, die mich endgültig dahin brachten. Wieder und wieder spielten sie mir Tracks vor, noch einen und noch einen, bis ich schließlich hinter all den modernen Synthiesounds und Rap-Lyrics die musikalischen Bausteine erahnte. Dass sie gar nicht so weit entfernt von den üblichen „Pop Formeln“ entfernt sind, war eine kleine Überraschung. Aber dass sich offenkundig bei den großen US-Hits und auch gerade hier im deutschsprachigen Raum ein Repertoire eigenständiger Formeln entwickelt hatte, die dem modernen HipHop ein ganz eigenes Gepräge geben, war dann doch eine große Überraschung.

Von da ab begann die Arbeit der langwierigen Analyse, des Durchforschens möglichst vieler Songs, Tracks und Beats, bis sich die großen Formel-Lager ausschälten. Und als das abgeschlossen war, kam schließlich wieder genau die umgekehrte Arbeit: Wir schraubten zu jedem Kapitel immer neue Tracks. Plötzlich war es so greifbar und transparent, so übersichtlich und so verständlich: Die musikalische Welt des HipHop tat sich auf, und die kreative Lust Songs zu machen packte uns mit voller Wucht.

Diesen Spaß weiterzugeben, das ist wohl die Hauptaufgabe dieses Buches. Bei dem übrigens ansonsten genau der Satz gilt, mit dem ich auch das Vorwort der „Pop-Formeln“ abgeschlossen habe:

Vielleicht hast Du gedacht, diese Harmoniefolgen sind ausgewählte Geheimrezepte für Eingeweihte – aber glaube mir, sie stehen jedem und allen beliebig und frei zur Verfügung.

Also: Lern sie kennen, nutze sie und genieße sie – die HipHop-Formeln!

Volkmar Kramarz

Inhalt

Einleitung	6
HipHop – wieviel Musik ist da eigentlich drin?	6
Wer braucht die HipHop-Formeln?	7
1 Ein paar Grundlagen am Anfang	8
Die Harmonien	8
Die Melodik.	10
Welche Harmonien passen zusammen?	13
2 Die HipHop-Smash-Formel	18
Einleitende Gedanken	18
Die Grundlagen der HipHop-Smash-Formel und ihre einzelnen Bausteine.	19
Experten-Tipp: Start auf Dur.	22
Arrangement-Tricks	22
Varianten der HipHop-Smash-Formel	25
Umstellungen der HipHop-Smash-Formel.	27
Ein Blick auf eine andere Formel: Turn-Around.	28
Erweiterungen der HipHop-Smash-Formel durch zusätzliche Akkorde.	29
Das Wichtigste in Kürze	31
Wo die Formel verwendet wird	32
Session I	34
Session II	36
3 Die Moll-Songs	38
Moll-Tonika und Moll-Dominante	39
Moll-Tonika und Moll-Subdominante	40
Die vollständige Moll-Kadenz	41
Dur-Dominante	42
Moll – kaschiert.	43
Nur die Moll-Tonika	45
Das Wichtigste in Kürze	45
Wo die Formel verwendet wird	46
Session III	48
Session IV	50
4 Die Melodien und ihre Töne	52
Der Vorrat der Melodietöne: Die Tonleitern	53
Das Wichtigste in Kürze	60
Wo die Tonleitern verwendet werden.	61
Session V	62
Session VI	64

5	Riffs statt Akkorde	66
	Welche Töne kommen in Riffs vor?	67
	Arpeggio – fast wie ein Riff	70
	Das Wichtigste in Kürze	72
	Wo die Riffs verwendet werden	74
	Session VII.	76
6	Die Halbtonschritte	78
	Der auffällige Halbtonschritt – die kleine Sekunde.	78
	Riffs mit der kleinen Sekunde	79
	Melodien mit der kleinen Sekunde	79
	Der zweite Halbtonschritt – die kleine Sexte	80
	Die Halbtonschritte harmonisiert	82
	Das Wichtigste in Kürze	83
	Wo die Halbtonschritte verwendet werden.	84
	Session VIII	85
7	Pop-Formeln im HipHop	88
	Turn-Around – der Pop-Klassiker	88
	Pachelbel – eine Pop-Hymne.	90
	House Of The Rising Sun – vom Lagerfeuer in die Charts	91
	Das Wichtigste in Kürze	92
	Wo die Pop-Formeln im HipHop verwendet werden	94
	Session IX	96
	Session X	98
8	Das Sampling	102
9	Interviews	106
	BEATHOAVENZ	108
	Beatlefield	114
	B. „Blanco“ Bazzazian	120
	Fader Gladiator	126
	m3&Noyd	132
	Milan Martelli	138
	Instrumens	142
	phreQuincy	148
	Sleepwalker	154
	STI	160
	Die CD-Macher	166
	Die Audio-CD	167

Einleitung

HipHop – wieviel Musik ist da eigentlich drin?

HipHop – na klar, das ist längst keine Nischenmusik mehr, sondern erreicht mittlerweile die höchsten Plätze in den weltweiten Charts. Schon seit Jahren ist der HipHop daher ein extrem wichtiger Bestandteil der Jugendkultur und der Popmusik insgesamt geworden.

Und vielleicht möchtest Du jetzt selber einen tollen HipHop-Track produzieren, mit dem Du so richtig beeindrucken kannst. Oder Du möchtest einfach mal verstehen, was eigentlich an Musikinhalten hinter dem Phänomen HipHop zu finden ist. Gibt es da noch mehr als Drum-Loops, Rap-Vocals und das richtige Image?

In diesem Buch möchte ich Dir betont den musikalischen Anteil des HipHop näher bringen, der sich gerade hinter den großen und erfolgreichen Songs verbirgt. Du hältst damit eine Harmonielehre speziell für HipHop in den Händen, mit der Du sowohl lernst, die musikalischen Elemente des HipHop zu verstehen als auch – was vielleicht noch viel wichtiger ist – wirst Du Schritt für Schritt sehen, wie Du selber einen Beat, also die instrumentale Begleitung, und dann schließlich komplett eigene Tracks komponieren kannst.

Diese Tracks werden das Zeug dazu haben, auch erfolgreich zu sein! Und Du wirst erkennen, mit welchen musikalischen Mitteln die großen Songwriter und Produzenten arbeiten.

Solch ein Track wird das Fundament für alles sein, was dann noch kommen muss, wenn es um den konkreten Charts-Erfolg geht – von Top-Studio-Produktion mit sattem Mastering über den passenden Text mit Aussage bis hin zum gelungenen Marketing. Aber noch einmal ganz deutlich gesagt: Nur mit dem richtigen Musik-Fundament machen all diese kostspieligen Schritte überhaupt erst Sinn. Denn wenn Du Dein Projekt auf sandigen Boden baust, wird auch das teuerste Dach Dein Haus nicht retten können.

Ich werde Dir daher hier zeigen, dass im HipHop und den entsprechenden Stilen zwar im Prinzip alles nur Denkbare möglich ist, dass es aber in der konkreten Alltags-Realität innerhalb der Instrumentalbegleitung, also in den Beats, und auch bei den Gesangsmelodien typische Wendungen gibt, die auffällig oft vorkommen. Und gerade bei den erfolgreichen Tracks werden sie gerne und verblüffend häufig verwendet. Im weiten Feld der Popmusik nennen wir übrigens so eine vielfach eingesetzte Wendung eine Pop-Formel. Und da in den letzten Jahren der HipHop zunehmend äußerst erfolgreich geworden ist, ist es nicht verwunderlich, dass wir einige ganz bestimmte Formeln auch hier finden können. Aber es gibt eben ein paar besondere Wendungen, die betont häufig im HipHop vorkommen – das sind die HipHop-Formeln!

Wer braucht die HipHop-Formeln?

Die HipHop-Formeln kann jeder nutzen, der schnell und effektiv an seinen Tracks arbeiten will. Das gilt gleichermaßen für den gestandenen Profi wie auch für den engagierten Einsteiger, der das Handwerk des Songwritings speziell im HipHop und seiner Umgebung kennen lernen will.

In den heutigen Zeiten, in denen meist ein Einzelkämpfer am Computer ganz allein die Songs zusammenschraubt, kann das besonders wertvoll sein. Aber auch für eine komplette Band findet sich dabei reichlich Material und Anregung. Denn hier findest Du die Elemente und Bausteine erklärt, die Du brauchst, um zu verstehen, wie Songs geschrieben werden. Wobei wir von Songs reden, die auch Gehör finden, die ankommen und die es aus dem kleinen Kämmerlein in die große Welt hinaus schaffen sollen.

Und das Aufregende ist: Es funktioniert wirklich! Denn auch das Schreiben von Hits ist ein Handwerk – und das kann gelernt werden. Verbunden mit einem Schuss Phantasie und Engagement wirst auch Du es schaffen, mit Hilfe der HipHop-Formeln Tracks zu produzieren, die ihren Weg gehen. Im Prinzip ist Dir von der musikalischen Seite her dann keine Grenze mehr gesetzt ...



So könnte ein erster Entwurf eines Tracks aussehen und klingen:

- Jeweils einen Takt lang wird eine Harmonie gehalten:

A-Moll | F-Dur :||

Um deutlich zu machen, dass diese beiden Takte wiederholt werden sollen, steht dahinter ein Wiederholungszeichen: :||.

- Dazu kommt noch etwas Rhythmus vom Drum-Computer, ein paar Sounds und fertig ist die Idee für einen ersten Track!

Ein Beispiel mit diesen beiden Akkorden ist auch auf der beigelegten CD zu hören.

🎧 CD-Track1

Allein schon diese beiden Akkorde Am und F bilden bereits die eigentliche Grundlage der Hit-Kandidatenformel und sind damit die Basis für eine Vielzahl sehr erfolgreicher Songs. Und das nachvollziehbar aus gutem Grund:

A-Moll und F-Dur sind nämlich zwei sehr ähnliche Akkorde mit zwei gemeinsamen Tönen, die unverändert bleiben. Es fällt bei dem Wechsel zu F-Dur daher nur ein Ton weg und gleichzeitig kommt ein anderer hinzu. Zusätzlich ist hier noch die Melodie aus dem Beispiel mit eingetragen.

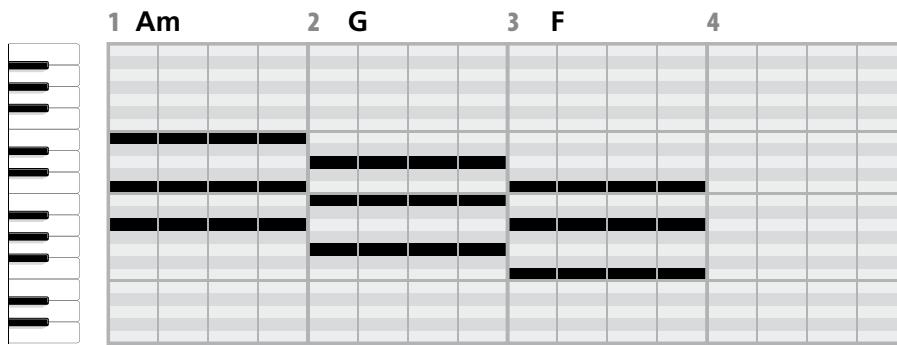
1 Am 2 F 3 4

Diese beiden Akkorde lassen aber auch Platz für eine zusätzliche Harmonie, die zwar ganz andere Töne enthält, aber wunderbar dazwischen passt. Der Grundton des neuen Akkordes liegt nämlich innerhalb der Tonleiter genau zwischen a und f. Es handelt sich um das g.

Damit haben wir mit A-Moll und F-Dur so etwas wie eine Klammer und noch ein gut klingendes Element mit der Harmonie G-Dur dazwischen.


g

Auf dem folgenden Bild sind diese drei Akkorde eingezeichnet:

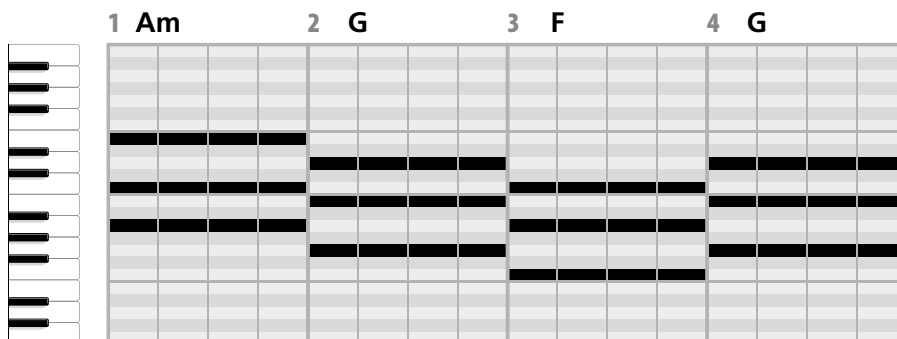



Mit Hilfe der dritten Harmonie können wir unser Beispiel auch auf vier Takte erweitern. Damit hätten wir beispielsweise die Abfolge

Am | Am | G | F :||

Das wieder mit Rhythmus angereichert ist bereits eine recht vielfältige Grundlage für einen Track. Eine Möglichkeit kannst Du wieder im Beispiel hören  **CD-Track 2.**

Und dieser Akkord G-Dur kann sowohl beim Schritt von Am zu F auftreten als auch wieder beim Rückweg, also zwischen F und Am.



Und siehe da! Da haben wir also mit A-Moll-G-Dur-F-Dur-G-Dur eine komplette Ausführung der HipHop-Smash-Formel, die als Basis ebenfalls schon für so manchen Charts-Track diente. Solch eine viertaktige Abfolge kann dann in dieser Form entsprechend wieder als Loop beliebig wiederholt werden. Das kann dann später eine wirkungsvolle Grundlage für ein paar gerappte Zeilen werden  **CD-Track 3:**

Am | G | F | G :||

Die Melodien und ihre Töne

Auch wenn es für manch Außenstehenden oft so wirken mag, als gäbe es beim HipHop mit seinem Rap-Sprechgesang überhaupt keine gesungenen Melodien, so ist das natürlich nicht ganz richtig: Wir finden Melodien sehr wohl in einigen Gesangsparts und in vielen Instrumentalteilen. Und sie sind für die Songs enorm wichtig. Hier wirst Du erfahren, welche Töne Du für Deine Melodien verwenden kannst.

Bei genauer Betrachtung der erfolgreichen HipHop-Tracks finden sich Melodien

- im Refrain
- bei diversen Choreinlagen und
- als Instrumentalmelodie oft schon im Intro und auch schon mal innerhalb der Strophen. Beispielsweise verwenden viele Songs gerne einen Klaviersound, um über dem Track eine melodische Linie einzubringen.

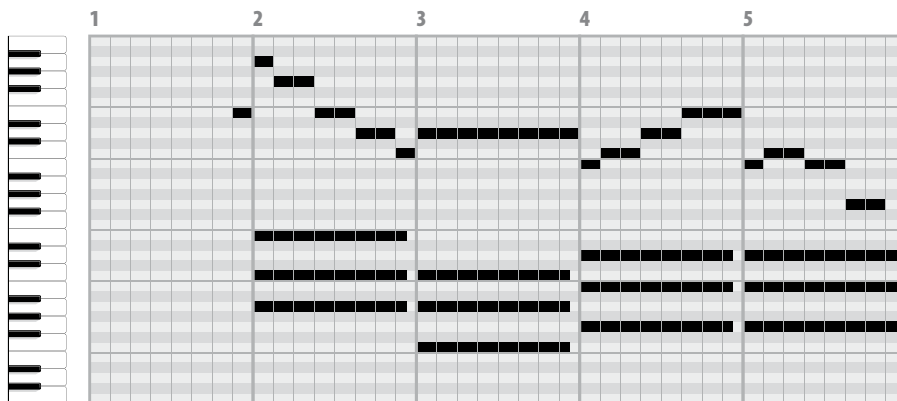
Damit entsteht allerdings die große Frage: Welche Töne sollen bei diesen Melodieteilen verwendet werden? Reicht es, wenn ich mir mit der Maus zufällig einzelne Töne auf dem Rechner zurecht schiebe und spontan Melodien erzeuge? Oder gibt es bestimmte Vorgaben und klare Regeln, die ich kennen und nutzen sollte?

Das wollen wir uns hier etwas genauer ansehen, und wir werden bald sehen, dass es bei der Frage nach dem Tonvorrat interessanterweise gar nicht so wichtig ist, ob es sich um eine sanft gespielte Klaviermelodie im Intro, um eine dramatische Geigencollage im Refrain oder um einen stützenden Background-Chor in der Strophe handelt. Für alle diese Melodien werden wir Anleitungen und Hinweise finden, die helfen können, dass die Melodien auf Anhieb von den Hörern als passend und angenehm empfunden werden.

Steigen wir doch mal mit etwas Praxis ein. Hier findest Du eine Beispiel-Melodie, die sich wunderbar auf dem Klavier spielen lässt und zu einer Akkordfolge aus dem ersten Kapitel passt:

Am | F | G | G

Hier siehst Du, welche Töne ich dabei verwendet habe:



CD-Track 25

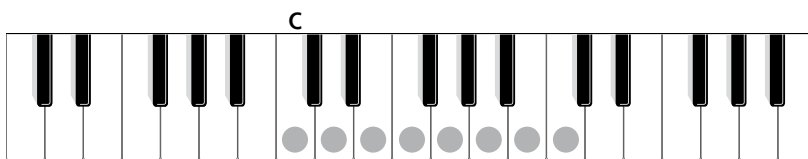
Um jetzt zu klären, warum ich gerade aus diesen Tönen solch eine Melodie gebildet habe, gebe ich Dir hier ein paar Hinweise. Zuerst einmal zeige ich Dir den Vorrat der Töne, aus denen Melodien geformt werden. Wenn diese Töne auf- oder absteigend hintereinander gesetzt werden, entstehen so genannte Tonleitern. Die wollen wir uns jetzt näher ansehen.

Der Vorrat der Melodietöne: Die Tonleitern

Die herkömmliche Musiktheorie fasst die Töne eines im Song vorkommenden Tonvorrats in der Regel in so genannten Skalen oder Leitern, eben in Tonleitern zusammen. Da gibt es dann, wie schon in der Theorie-Einleitung aufgezeigt, grundsätzlich als erstes eine

- Dur-Tonleiter: Eine aus sieben verschiedenen Tönen bestehende, auch „diatonisch“ genannte Skala mit folgenden Stufen. Die in der Melodie verwendbaren Töne sind dabei vorgegeben durch den Grundton. Bei C-Dur wäre das ein c, bei F-Dur ein f und entsprechend so weiter. Hier nun die C-Dur-Tonleiter:

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	
c	d	e	f	g	a	h	c'	(C-Dur-Tonleiter)



phreQuincy

phreQuincy – ein Produzent aus Hamburg, der durch Marc „Sleepwalker“ Wichmann in die HipHop-Szene eingeführt wurde. Seit 2004 ist er beteiligt an bzw. verantwortlich für Produktionen mit Künstlern wie Eko Fresh, Kool G. Rap und Booba. Zuletzt gründete er, gemeinsam mit seinem Partner Erfan Bolourchi, das eigene Label „Curtains Up“ und veröffentlichte dort Tracks mit Samy Deluxe, Bass Sultan Hengzt, Curse, Olli Banjo, Azad, Jonesmann und D-Flame.

VK: Wenn man sich HipHop-Stücke, gerade die großen Hits genauer ansieht, fällt auf, dass hier immer wieder die gleichen Harmoniefolgen auftauchen – ist dir das auch schon mal bewusst aufgefallen?

Q: Oft! Eigentlich fast die ganze Zeit! Dadurch, dass wir HipHopper oft sampeln, ist es so, dass wir natürlich auf das Material zurückgreifen, was schon vorhanden ist. Und nicht immer selber kreieren, also die Akkordfolgen bewusst einsetzen, sondern dass wir Lieder, die wir cool finden, irgendwie schneiden in vier oder acht Takte und das dann einsetzen. Es ist aber schon so, dass ich an mir und auch bei anderen merke, dass Dinge sich wiederholen und auch ähnlich klingen.

VK: Kommt dann eine Abwehrhaltung oder schwimmst du auch mal ganz bewusst in der Dynamik und Wucht beispielsweise solch einer Akkordformel mit?

Q: Ich glaube, ich bin einer der flexibelsten, was das angeht! Liegt aber auch daran, dass ich Musikliebhaber bin und generell irgendwie keine Abwehr gegen Musik habe. Ich denke, es ist nicht schlimm, wenn sich Dinge wiederholen, weil es gibt auch genug Sachen, die sich wiederum nicht wiederholen und nicht ähneln. Man muss immer gucken, auf was man sich fokussiert. Etwa der Song „Weck mich auf“ von Samy Deluxe – wie war noch die Formel dazu?

VK: A-Moll–G-Dur–F-Dur ...

Q: Viele Leute hören auch nur die Spielweise [singt den Rhythmus] und dann verbinden sie eine Spielweise, die ähnlich ist, genau mit diesem Song, also assoziieren sie das. Für mich persönlich geht es in erster Linie darum, Musik zu machen, ob sich Dinge wiederholen oder nicht. Coldplay haben einmal gesagt, dass sie die besten sind im Nachmachen [lacht], es dann aber am Ende so hinkriegen, dass es nicht so klingt. Ich glaube, das ist eine ganz frische Denkweise, dass man schon guckt, OK, was hat der andere gemacht und was hat der andere gut gemacht und wenn er eine coole Kadenz hat oder eine coole Progression, dann kann man die auch benutzen. Ich denke, man muss dann aber auch so flexibel sein, das Ganze zu transponieren. Wenn es etwa in C-Dur ist, dann vielleicht einmal in A-Moll probieren.

VK: Sagen dir unterschiedliche Tonarten etwas?

Q: Ja! Das ja!

VK: Also A-Moll ist für dich etwas anderes als B-Moll?

Q: Nun – das ist das Ding! Ich glaube, mein Problem ist, ich kann es nicht hundert Prozent in Worte fassen. Ich spür und hör es. Ich hör ganz klar, dass jede Tonart einen anderen Charakter hat. Dazu kommt, dass ich auch hör, was leitereigene und was leiterfremde

Töne sind. Ich merke das. Mein Problem ist eher, ich kann das nicht immer ganz genau benennen. Ich weiß, was ein Dur-Dreiklang und was ein Moll-Dreiklang ist, und ich kenne auch die Dominante und die Sub-Dominante und ich finde auch die Tonika-Parallele und überhaupt eine Moll-Parallele, aber bei mir schwimmt es noch ein bisschen lose daher.

VK: Wäre es dir eine Hilfe, es genauer beziffern und benennen zu können?

Q: Ja, auf jeden Fall! Ich habe da schon jetzt Tausende von Hilfsmitteln wie Akkordblätter fürs Keyboard, wo ich nachgucken kann, was tue ich hier eigentlich?

Es gibt Programme wie Logic oder auch Cubase – wenn man da in den Editor reingeht, sieht man da auch, was für einen Akkord man greift. Also ich möchte schon wissen, was ich da mache, ich will es bewusst machen. Das ist vermutlich ein Ding, ein Anspruch, den HipHop so nie wirklich hatte. Aber ich glaube, der ist wichtig, der fehlt noch.

VK: Und wenn demnächst schon die Kids die wichtigsten Harmonieverbindungen kennen, dann hast du nicht das Gefühl, dass da Geheimnisse verraten werden?

Q: Nein!

VK: Sondern dass es Sinn macht, sie da möglichst früh schon einzuführen?

Q: Auf jeden Fall! Ich bin jemand, der glaubt, dass wir wieder weitergehen müssen. Egal, auf welcher Ebene es ist. Jedes Wissen hilft einem selbst nur zu einem gewissen Grad und dann muss man es auch teilen. Was soll man sonst



selbst mit diesem ganzen Wissen machen?

VK: Wenn du merkst, dass du in eine typische, wohl bekannte Standard-Formel hineinrutschst – kennst du das, dass man bewusst versucht, sie zu verstecken oder zu kaschieren? Und dass es eine echte Kunst ist, bewusst an ihr festzuhalten, sie aber zu verkleiden, sie zu umspielen und sie zu dekorieren?

Q: Ja! Man könnte ganz simple Sachen machen: Ich finde allein die

Die Audio-CD

Auf der beigegeführten CD findest Du die Hör-Beispiele zu den jeweiligen Kapiteln. Die „Sessions“ sind ausführliche Tracks mit Rap.

Nr.	Inhalt	Kapitel	Seite
1	Am F : 	2	20
2	Am Am G F : 	2	21
3	Am G F G : 	2	21
4	Am G F G : (nur der Basston verändert sich).....	2	23
5	Am G F G : (auf Basston a)	2	24
6	Am Am G/a G/a : 	2	25
7	G/a G/a F/a F/a : 	2	26
8	Am G F Dm : 	2	29
9	Am F C G : 	2	30
10	Am G F E : 	2	30
11	Am G F Em : 	2	31
12	SESSION I	2	34
13	SESSION II	2	36
14	Am Em : 	3	39
15	Am Am Em Em : 	3	39
16	Am Am Dm Am : 	3	40
17	Am Em Am Em Dm : 	3	41
18	Em Em Dm Am : 	3	42
19	Am Dm E Am : 	3	42
20	Am Em/a : 	3	43
21	Am Dm/a : 	3	44
22	Am Em : (teilweise nur Bass).....	3	44
23	SESSION III	3	48
24	SESSION IV	3	50
25	Melodie auf Am F G G : 	4	53
26	Melodie auf Dur-Akkorden A A D D : 	4	56
27	Melodie auf Moll-Akkorden.....	4	56

28	SESSION V.....	4.....	62
29	SESSION VI.....	4.....	64
30	Riff auf A-Moll	5.....	66
31	Riff auf: Am C G F : 	5.....	66
32	Riff verändert sich auf: Am C G F : 	5.....	67
33	Riff 1. Hälfte	5.....	68
34	Riff 2. Hälfte	5.....	68
35	Riff 1. und 2. Hälfte.....	5.....	69
36	Riff mit kleiner Sexte	5.....	70
37	Arpeggio.....	5.....	71
38	Arpeggio mit Durchgangstönen	5.....	71
39	Unterschiedliche Arpeggios.....	5.....	72
40	SESSION VII	5.....	76
41	Halbtonschritt a-b	6.....	79
42	Halbtonschritt mit Grundton	6.....	80
43	Zwei Halbtonschritte	6.....	81
44	Zwei Halbtonschritte gemeinsam.....	6.....	82
45	Halbtonschritt harmonisiert.....	6.....	82
46	SESSION VIII	6.....	85
47	Turn Around: C Am F G : 	7.....	88
48	Turn Around Variation: Am F C G : 	7.....	89
49	Turn Around Variation: F C G Am : 	7.....	89
50	Pachelbel-Formel	7.....	90
51	„House of the rising Sun“-Formel.....	7.....	91
52	„House of the rising Sun“-Formel, Variante.....	7.....	92
53	SESSION IX	7.....	96
54	SESSION X	7.....	98
55	„Mozart“, Original, Intro.....	8.....	103
56	Sample Track „Mozart“	8.....	104